

## Lagebericht Handwerk Frühjahr 2012

HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

LAGEBERICHT HANDWERK  
Frühjahr 2012

Ergebnisse der Konjunkturumfrage  
im Regierungsbezirk Düsseldorf

Schriftenreihe: Information/Dokumentation 1/12

Herausgeber:  
Handwerkskammer Düsseldorf

Verantwortlich:  
Dipl.-Volksw. Josef Zipfel

Text:  
Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke

Daten, Script und Grafik:  
Christel Treiber, Jessica Handke, Andreas Babel

ISSN 1869-3431

# Inhalt

Vorwort	5
Das Geschäftsklima	6
Umsatz und Nachfrage	7
Die Auslastung der Betriebe	8
Die Beschäftigungssituation	9
Die Verkaufspreise	10
Investitionen und Kreditsituation	11
Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen	12
Die Ergebnisse nach Regionen	13
Die Ergebnisse nach Branchen	14
Tabellenanhang	19
Das Geschäftsklima vor Ort	22

# Vorwort



Im Frühjahr 2012 steht das Handwerk im Kammerbezirk Düsseldorf weiterhin gut da. Zwar hat der Geschäftsklimaindex als wichtigster Indikator für die wirtschaftliche Stimmung im Handwerk bei der Konjunkturumfrage vom Frühjahr 2012 etwas nachgegeben, aber zum vierten Male in Folge bewegen sich die Antworten der Betriebe auf einem hohen Niveau.

Exakt 999 Antworten sind diesmal in die Auswertung eingeflossen. Erstmals kam bei der Frühjahrsumfrage unser neues Umfrageprogramm zum Einsatz, mit dessen Hilfe viele Betriebe ihren Fragebogen direkt über Internet ausfüllen konnten. Aus diesem Anlass haben die nordrhein-westfälischen Handwerkskammern auch die Fragestellungen und Auswertungsregeln der Konjunkturumfrage vereinheitlicht. Das bedeutet allerdings auch, dass man diesmal beim Vergleich der Antworten mit den vorangegangenen Umfragen etwas behutsamer sein muss.

Auch das Handwerk an Rhein und Ruhr wurde von der anstehenden Neuwahl des nordrhein-westfälischen Landtags überrascht. Manche Entscheidungen des alten Landtags hat das Handwerk mit gemischten Gefühlen verfolgt: Bei der Umsetzung der Schulreform hängt aus unserer Sicht viel davon ab, dass die große Leistung vieler Haupt- und Realschulen in der Berufsorientierung auch zum Vorbild künftiger Sekundarschulen wird. Abzuwarten bleibt auch, ob die Umsetzung des Tarifreue- und Vergabegesetzes wirklich mittelstandsfreundlich gelingen kann. Zweifel sind hier angebracht.

Aus Sicht des Handwerks werden der neue Landtag und die neue Landesregierung an ihren Taten zu messen sein: Wird ein Mittelstandsgesetz auf den Weg gebracht, das mehr ist als politische Rhetorik? Wird ein künftiges Klimaschutzgesetz dem Energieland Nordrhein-Westfalen den Weg zu mehr Energieeffizienz und zu mehr dezentraler Energieerzeugung weisen und das Handwerk in diese Strategie einbinden? Und schließlich: Wird der neue Landtag die Kraft finden, die immer noch wachsende Verschuldung der öffentlichen Haushalte einzudämmen? Für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Politik in Nordrhein-Westfalen steht das Handwerk jedenfalls als konstruktiver Partner bereit.

Prof. Wolfgang Schulhoff  
Präsident

Dr. Axel Fuhrmann  
Hauptgeschäftsführer

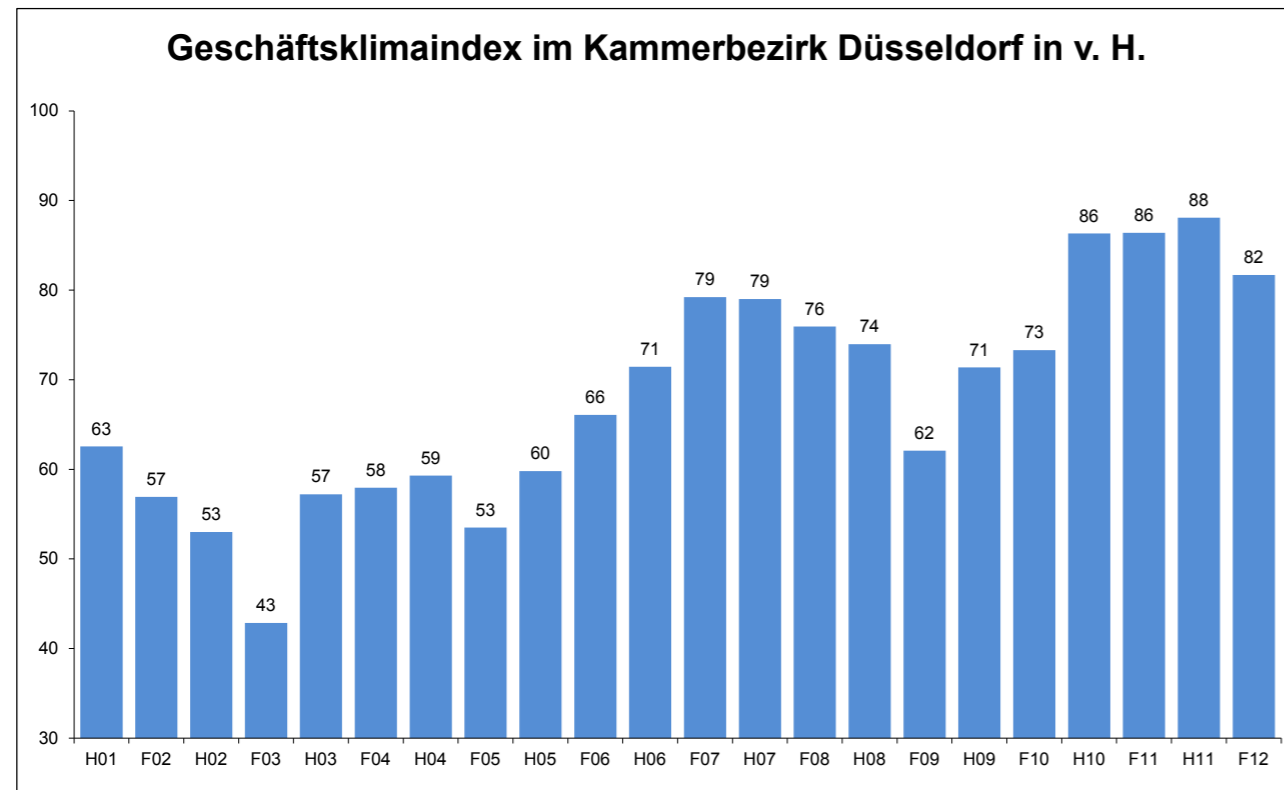
## I. Das Geschäftsklima: Konjunkturelle Beruhigung, aber weiterhin hohes Niveau

Der Geschäftsklimaindex des Handwerks im Kammerbezirk Düsseldorf liegt im Frühjahr 2012 bei 82 Prozent und ist damit gegenüber dem Vorjahr um vier Prozentpunkte gesunken. Aber nach wie vor bewegt sich der Geschäftsklimaindex zum vierten Mal in Folge auf einem außerordentlich hohen Niveau, wie es vor dem Herbst 2010 nur in wenigen Ausnahmesituationen zu messen war. Diesmal blieb der Anteil der Betriebe, die eine verbesserte Geschäftslage melden konnten, um fünf Prozentpunkte etwas hinter dem Anteil der Betriebe, die von einer verschlechterten Geschäftslage berichten konnten, zurück. So fiel insgesamt die aktuelle Lageeinschätzung etwas schwächer als bei den letzten beiden Befragungen aus.

Dieser Rückgang bei der Einschätzung der aktuellen Lage sollte indessen nicht als Alarmsignal missverstanden, sondern eher als konjunkturelle Beruhigung gedeutet werden – zumal viele Einzelergebnisse der Frühjahrsbefragung im Vergleich zu den Vorgängerbefragungen weiterhin ausgesprochen erfreulich ausfallen. Es ist dabei insbesondere gebührend in Rechnung zu stellen, dass das Jahr 2011 das erfolgreichste in der jüngeren Geschichte des nordrhein-westfälischen Handwerks war. Mit einer Umsatzsteigerung von 6,5 Prozent im Jahr 2011 liegt deshalb die Messlatte für das Jahr 2012 ungewöhnlich hoch.

Für eine gelassene Interpretation der Ergebnisse spricht auch, dass die Betriebe mit Blick auf das nächste Halbjahr durchaus optimistisch sind. Die Erwartungen an das kommende Halbjahr bewegen sich auf einem ähnlich hohen Niveau wie bei den letzten beiden Umfragen. Die Zahl der Betriebe, die darauf setzen, dass die Geschäftslage sich im nächsten halben Jahr bessern wird, ist doppelt so hoch wie die Zahl derer, die eine Verschlechterung erwarten.

Es spricht derzeit viel dafür, dass auch das Jahr 2012 für das Handwerk ein gutes Jahr werden wird. Allerdings wird es keine derart stürmische Entwicklung wie im Vorjahr geben. Die Zeichen stehen eher auf Stabilität auf hohem Niveau. Sollten sich die in der Frühjahrsbefragung von den Betrieben geäußerten Erwartungen im weiteren Jahresverlauf bestätigen, bestehen gute Aussichten, dass das nordrhein-westfälische Handwerk ein nominales Wachstum von mindestens zwei Prozent erreichen kann. Von der weiterhin sehr erfreulichen Entwicklung des Arbeitsmarktes mit sinkender Erwerbslosigkeit und Zunahme der Gesamtzahl der Erwerbstätigen dürfte auch das Handwerk beitragen können, so dass sich der im Vorjahr eingeleitete Beschäftigungsaufbau auch im Jahr 2012 fortsetzen dürfte.



## II. Umsatz und Auftragsbestand: Starkes Ausbaugewerbe gibt Ausschlag für positive Grundstimmung für 2012

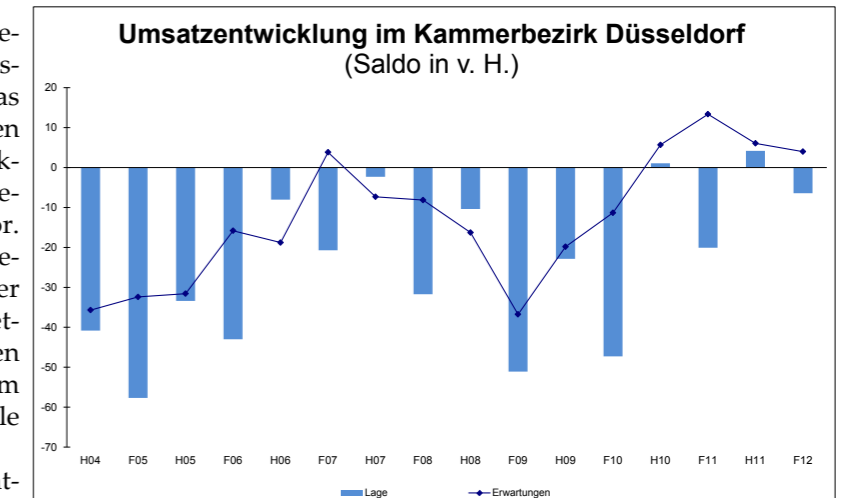
Während die Einschätzungen zur Geschäftslage und damit der Geschäftsklimaindex in diesem Frühjahr etwas rückläufig sind, herrscht unter den Betrieben in Sachen Umsatzentwicklung und Auftragsbestand eine ungebrochen positive Grundstimmung vor. Zwar fallen die Antworten der Betriebe zur Umsatzentwicklung gegenüber dem Herbst 2011 saisonal bedingt etwas geringer aus. Gleichwohl haben die Betriebe seit 2004 noch nie in einem Frühjahr so positiv über die aktuelle Lage beim Umsatz berichtet.

Die Erwartungen an die Umsatzentwicklung im nächsten halben Jahr fallen gegenüber dem Vorjahr etwas gedämpfter aus, bleiben aber zum vierten Male in Folge und zum fünften Mal überhaupt während der letzten zehn Jahre im Saldo positiv: Nach wie vor rechnen mehr Betriebe mit Umsatzsteigerungen als mit Umsatzrückgängen. Vor dem Hintergrund des so erfolgreichen Jahres 2011, das hinsichtlich der Umsatzentwicklung die Maßlatte für 2012 ungewöhnlich hoch gelegt hat, ist dies bemerkenswert.

Erwartungsgemäß fiel die Einschätzung der aktuellen Umsatzsituation im Bauhauptgewerbe schwächer aus als im Herbst. Sie blieb aber auf einem höheren Niveau als im vergangenen Frühjahr. Stabil gegenüber dem Herbst und damit deutlich verbessert gegenüber dem Frühjahr 2011 sind die aktuellen Lageeinschätzungen und die Erwartungen zum Umsatz im Ausbaugewerbe und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf. Dagegen hat sich im Kfz-Gewerbe der Anteil der Betriebe, die von einer rückläufigen Umsatzsituation berichten, gegenüber den letzten beiden Umfragen deutlich erhöht. Im Vergleich zum Frühjahr 2011 ist allerdings der

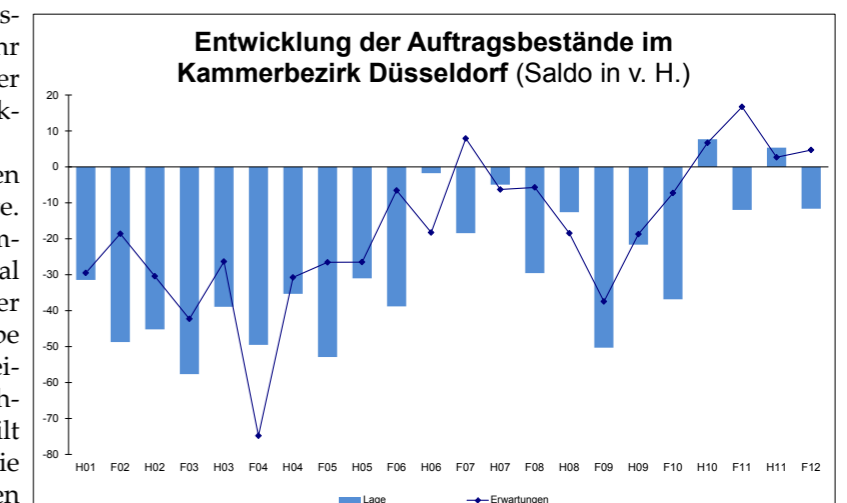
Stimmungseinbruch im Gesundheitsgewerbe noch auffälliger: Nicht mehr jeder fünfte, sondern inzwischen jeder zweite Betrieb berichtet hier über rückläufigen Umsatz.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Einschätzungen zur Auftragslage. Auch hier ist gegenüber der Herbstbefragung ein leichter, überwiegend saisonal bedingter Rückgang festzustellen. Aber ist auch festzuhalten, dass die Betriebe in den vergangenen zehn Jahren in einem Frühjahr niemals besser über ihren aktuellen Auftragsbestand geurteilt haben. Auch die Erwartungen an die Auftragsentwicklung im kommenden

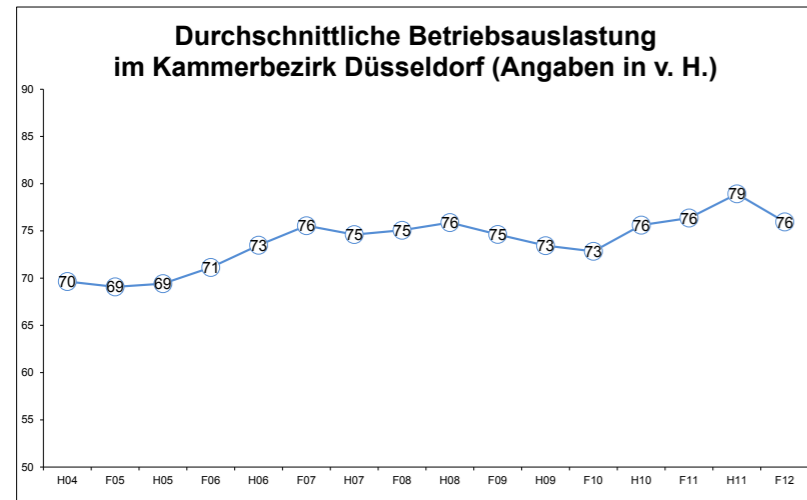


halben Jahr können sich im langfristigen Vergleich durchaus sehen lassen.

Auch bei den Erwartungen an die Auftragslage im nächsten halben Jahr fällt ins Auge, dass sich gegenüber dem Vorjahr der Anteil der Betriebe, die über einen geringeren Auftragsbestand klagen, vor allem im Kfz-Gewerbe und in der Gesundheitsbranche sprunghaft angestiegen ist. Eindeutig bessere Lageeinschätzungen als im Vorjahr und als im letzten Herbst geben dagegen die Betriebe des Ausbaugewerbes und der Lebensmittelhandwerke ab. Dies sind auch die beiden Branchen, die für das nächste halbe Jahr im Saldo eine deutlich bessere Auftragslage erwarten, während in allen anderen Branchen gegenüber der aktuellen Lage im Saldo keine allzu großen Verschiebungen erwartet werden. Keine nennenswerte Veränderung gegenüber den letzten beiden Umfragen ist bei den Handwerken für den privaten Bedarf zu erkennen.



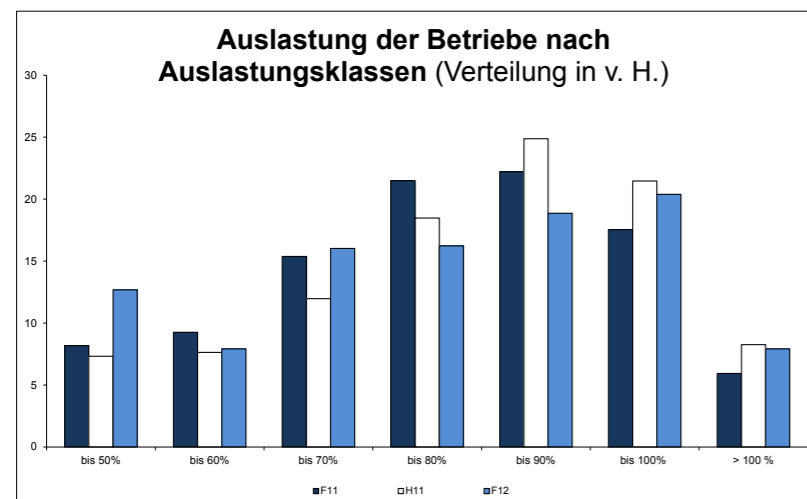
### III. Die Auslastung der Betriebe: Die Mitte schrumpft



Im Durchschnitt meldeten die Betriebe in der Frühjahrsumfrage eine Auftragsreichweite von fünf Wochen, wobei das Ergebnis je nach Branche erwartungsgemäß sehr unterschiedlich ausfiel. Im Bauhauptgewerbe fiel mit 7,3 Wochen die Auftragsreichweite am größten aus, gefolgt vom Ausbaugewerbe mit 5,7 Wochen und den Handwerken für den gewerblichen Bedarf, die mit 5,1 Wochen leicht überdurchschnittlich abschnitten. Stärker vom Tages- und Wochengeschäft abhängig sind dagegen typischerweise die an Privatkunden orientierten Handwerke des Lebensmittelgewerbes, des Kfz-Gewerbes und der Gewerbe für den privaten Bedarf. All diese Branchen melden daher bei der Frühjahrsumfrage erwartungsgemäß Auftragsreichweiten von weniger als zwei Wochen. Nach Betriebsgrößen zeigt sich bei der Auftragsreichweite ein eindeutiges Bild: je größer die Betriebe sind (und damit auch je größer die von ihnen akquirierten Aufträge sind), desto größer ist die Auftragsreichweite. Betriebe mit mehr als fünfzig Mitarbeitern berichten von einer Auftragsreich-

weite von zwölf Wochen, Ein-Mann-Betriebe dagegen im Schnitt von vier Wochen. Der Vergleich zu Auftragsreichweiten aus früheren Umfragen ist diesmal an dieser Stelle nur eingeschränkt möglich, da die Befragten bei dieser Umfrage nicht mehr lediglich nach der Zahl der Wochen befragt wurden, sondern erstmals auch die Option „nur Tagesgeschäft“ auswählen und die Zahl der Tage angeben konnten. Der Rückgang der Auftragsreichweite gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Wochen dürfte zumindest teilweise darauf zurückzuführen sein.

Bei der Auslastung meldeten die Betriebe im vergangenen Herbst einen Spitzenwert von 79 Prozent. Nach den Ergebnissen der Frühjahrsumfrage ist die Auslastung um drei Prozentpunkte auf nunmehr 76 Prozent zurückgegangen und bewegt sich damit weiterhin auf einem hohen Niveau. Einige Verschiebungen haben sich jedoch bei den Auslastungsklassen ergeben. Der Anteil der Betriebe, die eine Auslastung von 90 Prozent und mehr melden, ist nur ganz geringfügig gesunken. Deutlich rückläufig ist dagegen der Anteil der Betriebe, die eine Auslastung zwischen 70 und 90 Prozent melden. Im Gegenzug haben sich die Anteile der Betriebe, die unter 70 Prozent Auslastung melden, deutlich erhöht. Insofern verteilt sich der Rückgang der Auslastung also nicht gleichmäßig, sondern es hat sich eine etwas stärkere Streuung ergeben. Der nach wie vor hohen Zahl von Betrieben mit hoher Auslastung stehen eine wachsende Zahl von Betrieben mit geringer und eine deutlich gesunkene Zahl von Betrieben mit durchschnittlicher oder leicht überdurchschnittlicher Auslastung gegenüber.



Einen besonders hohen Anteil mit Betrieben über 90 Prozent Auslastung melden derzeit die Bauhaupt- und Ausbaugewerbe sowie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, darunter zum Beispiel die Dachdecker, die Installateure und die Elektrotechniker. Mit geringer Auslastung haben demnach derzeit vor allem das Kfz-Handwerk und die Handwerke für den privaten Bedarf zurechtzukommen. Ein sehr gemischtes Bild bieten dagegen die Fliesenleger.

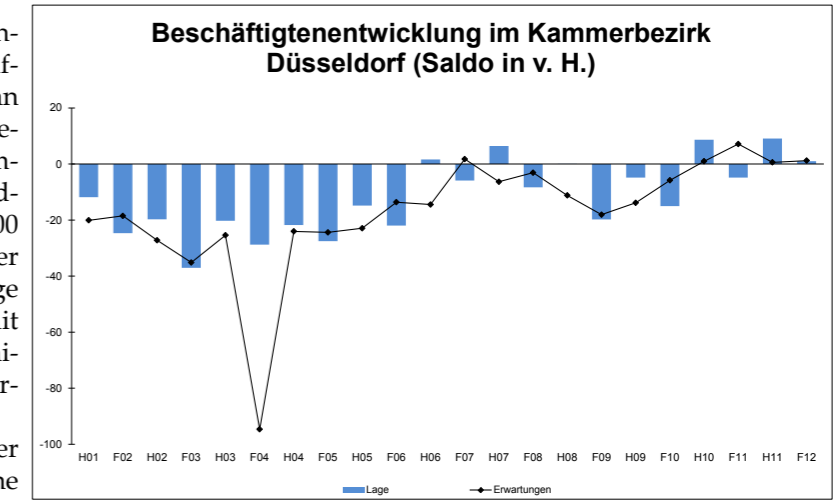
### IV. Die Beschäftigungssituation: Ausbaugewerbe und Handwerke für den gewerblichen Bedarf mit größtem Potential

Das Jahr 2011 war für das nordrhein-westfälische Handwerk auch beschäftigungspolitisch ein gutes Jahr, denn gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigung um 0,4 Prozent. Im Kammerbezirk Düsseldorf dürfte das Handwerk demnach derzeit rund 311.000 Menschen Arbeit bieten. Der Anteil der Betriebe, die bei der Frühjahrsumfrage offene Stellen melden, war diesmal mit zwölf Prozent etwa auf Vorjahresniveau, aber vier Prozent unter dem Ergebnis der Herbstumfrage 2011. Je größer die Betriebe sind, desto eher melden sie erwartungsgemäß offene Stellen: Immerhin etwa jede dritte Be-

trieb mit mehr als zwanzig Beschäftigten sucht derzeit Personal, von den Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten sind es sogar 44 Prozent. Dagegen haben nur fünf Prozent der Kleinbetriebe offene Stellen zu besetzen.

Auch bei den Branchen gibt es auffällige Unterschiede: Die Betriebe der Handwerke für den privaten Bedarf melden nur vereinzelt offene Stellen, während nahezu jeder vierte Betrieb der Handwerke für den gewerblichen Bedarf derzeit Personal einstellen könnte. Hier schlagen sich bekannte Strukturprobleme nieder: auf der einen Seite bei den Handwerken für den privaten Bedarf die hohe Gründungsdynamik von Kleinbetrieben und der damit verbundene Wettbewerbsdruck, auf der anderen Seite die industrienahen Handwerke für den privaten Bedarf, denen in einigen Gewerken der demographische Wandel Probleme bereitet. Vor allem solche Branchen, deren Berufsbilder technisch anspruchsvoller werden, tun sich angesichts sinkender Zahlen von Schulabsolventen schwer, genügend qualifizierte und motivierte Bewerber zu gewinnen. Es wird daher in den kommenden Jahren viel darauf ankommen, dass die allgemeinbildenden Schulen, auch die Gymnasien, die Schulabgänger durch eine verbesserte Berufsorientierung stärker auf gewerblich-technische Berufe vorbereiten.

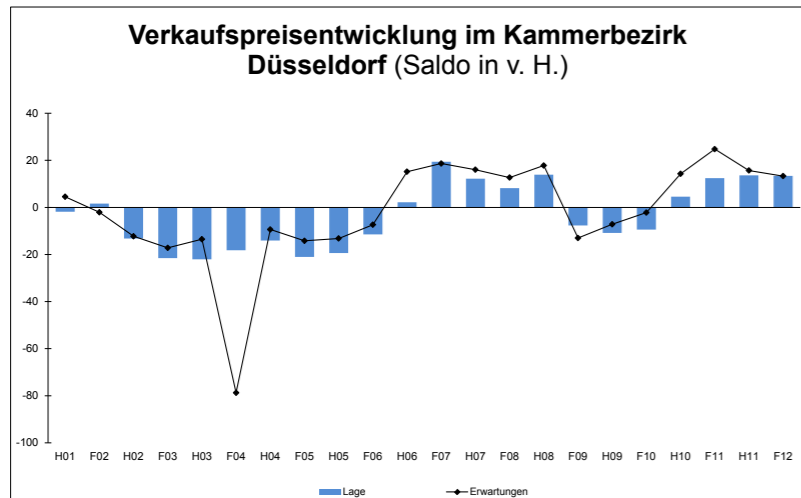
Neben der Frage nach offenen Stellen ist auch die Frage nach der zurückliegenden und der erwarteten Beschäftigungssituation fester Bestandteil des Fragekatalogs der Konjunkturumfrage. Die Frage, ob im letzten halben Jahr Beschäftigung aufgebaut wurde, wurde von den Betrieben im Saldo ausgeglichen beantwortet und fiel damit etwas positiver als im Vorjahr aus, als der Anteil der Betriebe, die Beschäftigung abgebaut hatten, etwas höher war als der Anteil derer, die zuletzt Neueinstellungen



vorgenommen haben. Waren aber im Frühjahr 2011 die Erwartungen an die künftige Beschäftigungssituation im Saldo positiv, ergibt sich in der aktuellen Frühjahrsumfrage ebenso wie bereits bei der letzten Herbstumfrage nur ein ausgeglichenes Bild. Hatte der leicht positive Saldo im Vorjahr zurecht den leichten Beschäftigungsaufbau im Jahresverlauf vorweggenommen, so deutet nunmehr also für das Jahr 2012 mehr auf eine stabile Beschäftigung als auf weitere Neueinstellungen hin.

Die Signale in den einzelnen Handwerksbranchen gehen bei der Frage nach der zurückliegenden und der erwarteten Beschäftigungsentwicklung deutlich auseinander. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und das Ausbaugewerbe berichten tendenziell von Beschäftigungsaufbau und erwarten Neueinstellungen im nächsten halben Jahr. Die Stimmung in diesen beiden Branchen hat sich gegenüber dem Vorjahr sogar leicht gebessert. Problematischer ist die Beschäftigungssituation im Gesundheitsgewerbe und bei den Handwerken für den privaten Bedarf. Hier haben mehr Betriebe Beschäftigung ab- als aufgebaut, und in beiden Branchen bleibt der Ausblick leicht pessimistisch. Auch die Betriebe des Lebensmittelgewerbes berichten im Saldo davon, dass Beschäftigung abgebaut wurde, aber die Erwartungen sind hier auf Stabilität ausgerichtet. Die Umfrageergebnisse decken sich im Wesentlichen mit der amtlichen Berichterstattung über die Beschäftigungsentwicklung im Vorjahr: Demnach war 2011 der stärkste Beschäftigungsimpuls für das Handwerk mit plus 1,4 Prozent den Handwerken für den gewerblichen Bedarf zu verdanken, während die Handwerke für den privaten Bedarf (-3,1 Prozent) und das Lebensmittelgewerbe (-0,9 Prozent) die Jahresbilanz des Handwerks eingetrübt haben.

## V. Die Verkaufspreise: Der Trend zu steigenden Kosten und steigenden Preise hält in weiten Teilen des Handwerks an



Der Trend zu steigenden Verkaufspreisen, der bereits seit dem Herbst 2010 erkennbar ist, hat sich auch im Frühjahr 2012 fortgesetzt. Mehr als jeder vierte Betrieb meldet, dass er die Preise im vergangenen halben Jahr erhöht hat – nur halb so viele Betriebe berichten von einer Senkung der Verkaufspreise. Der Saldo zwischen positiven und negativen Antworten hat sich seit dem Frühjahr 2011 praktisch nicht verändert.

Die Erwartungen der Betriebe sind auch für das nächste halbe Jahr weiter auf steigende Verkaufspreise ausgerichtet, auch wenn nicht mehr ganz so ausgeprägt wie bei den letzten beiden Umfragen. Die weitere Entwicklung wird davon abhängen, wo und in welchem Umfang die Einkaufspreise der Betriebe, etwa für Rohstoffe und Energie, oder auch die Lohnkosten weiter steigen werden. Auch das allgemeine Inflationsrisiko, das im Zuge der europäischen Staatsschulden- und Währungskrise zugenommen hat, kann auf die Dynamik der handwerklichen Verkaufspreise ausstrahlen.

Steigende Verkaufspreise sind kein sicherer Indikator für eine gute konjunkturelle Stimmung. Das zeigt ein Blick in die Ergebnisse nach Branchen: Bei den Handwerkern für den gewerblichen Bedarf, die nach allen anderen Indikatoren gut dastehen, sind die Anteile der Betriebe, die steigende bzw. sinkende Verkaufspreise melden, auch diesmal ausgeglichen, und bei den Erwartungen überwiegen diesmal sogar – anders als im Vorjahr – die negativen Antworten sogar leicht. Umgekehrt berichten die Betriebe des Kfz-Gewerbes und die Handwerker für den privaten erneut sehr eindeutig von steigenden Verkaufspreisen, aber die Einschätzungen in anderen Indikatoren fallen hier zurückhaltend aus. Anders ist die Lage im Lebensmittelgewerbe: Hier berichten nicht nur bemerkenswert viele Betriebe erneut von gestiegenen Verkaufspreisen, sondern

auch einige der übrigen Einschätzungen aus der Branche fallen besser aus als bei früheren Umfragen.

Auf Strukturprobleme deuten die Antworten des Gesundheitsgewerbes hin: In diesem Bereich, der nur teilweise wettbewerbsfähig geordnet und in starkem Maße von gesundheitspolitisch veranlassten Preiseingriffen geprägt ist, stehen viele Betriebe weiterhin unter Preisdruck, und die Erwartung ist, dass sich daran auch im nächsten halben Jahr nichts ändern wird. Da die Erwartungen der Betriebe erfahrungsgemäß einigermaßen zutreffend die tatsächliche Entwicklung der Ver-

kaufspreise vorwegnehmen, spricht viel dafür, dass mit Ausnahme des Gesundheitsgewerbes und der Handwerke für den gewerblichen Bedarf in den meisten Branchen mit einem Preisanstieg zu rechnen ist.

Bei den Einschätzungen der Verkaufspreise sind regionale Unterschiede weniger auffällig als branchenspezifische Unterschiede: in allen Regionen des Kammerbezirks berichten die Betriebe im Saldo über steigende Verkaufspreise – und dies in recht ähnlichem Ausmaß wie bereits im vergangenen Jahr. In allen Wirtschaftsregionen setzen die Betriebe im Saldo auf steigende Verkaufspreise. Besonders deutlich ist diese Erwartung in dem Wirtschaftsraum Düsseldorf ausgeprägt, am schwächsten dagegen im Wirtschaftsraum Linker Niederrhein.

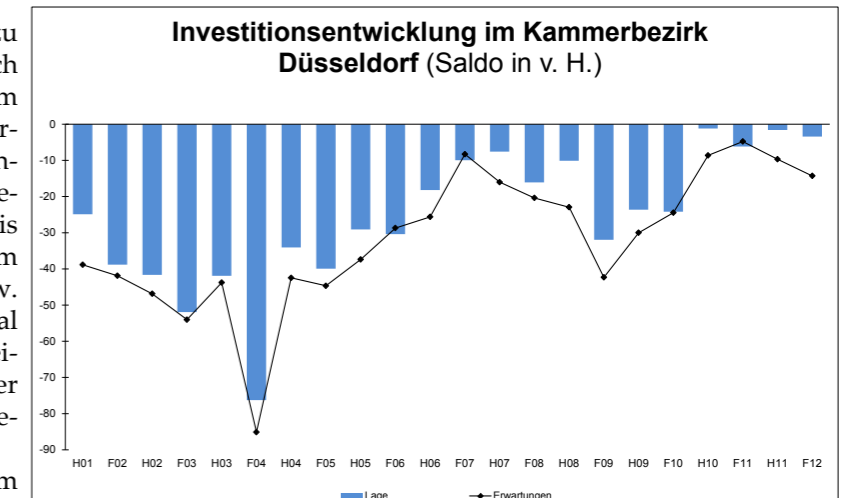
Leichte Unterschiede zeigen sich bei den Verkaufspreisen abhängig von der Betriebsgrößenklasse. Am stärksten berichten Betriebe mit einer Größe von zehn bis neunzehn Beschäftigten über höhere Verkaufspreise. Unter ihnen ist auch die Erwartung auf weiter steigende Verkaufspreise am stärksten ausgeprägt. Auf der anderen Seite erwähnen Betriebe zwischen zwanzig und fünfzig Beschäftigten seltener, dass ihre Verkaufspreise gestiegen seien oder dass sie steigende Verkaufspreise im nächsten halben Jahr erwarten. Ursächlich hierfür dürfte aber nicht die Betriebsgröße an sich, sondern die unterschiedliche Branchenstruktur innerhalb der verschiedenen Betriebsgrößenklassen sein.

## VI. Investitionen und Kreditsituation: Die Zeichen stehen nicht mehr auf Entspannung, sondern auf Stabilität und Vorsicht

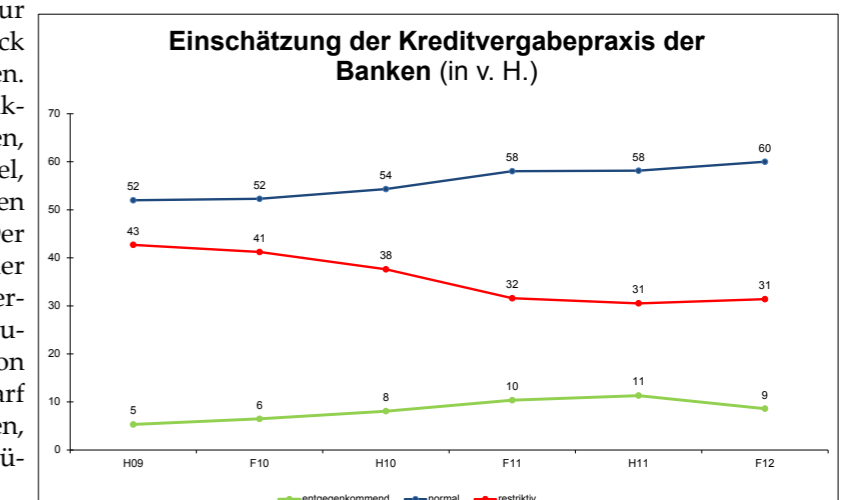
Die Einschätzungen der Betriebe zu ihrer Investitionstätigkeit haben sich im Verlaufe des letzten Jahres kaum verändert. Die in der langfristigen Perspektive ausgesprochen positiven Einschätzungen wurden mehr oder weniger fortgeschrieben. Das Verhältnis der Betriebe, die ihre Investitionen im letzten halben Jahr ausgeweitet bzw. reduziert haben, bleibt auch diesmal nahezu ausgeglichen, obwohl vor einem halben Jahr die Erwartungen eher auf rückläufige Investitionen hingedeutet hatten.

Diese Abweichung zwischen vor einem halben Jahr erwarteten und in der Zwischenzeit tatsächlich erfolgten Investitionen dürfte darauf zurückzuführen sein, dass das Investitionsverhalten der Handwerksbetriebe überwiegend auf Ersatzinvestitionen abzielt. Dagegen stehen Erweiterungs- und Rationalisierungsmaßnahmen, bei denen eher eine längerfristige Planung unterstellt werden kann, deutlich weniger im Fokus der Betriebe. 72 Prozent der Betriebe haben schwerpunktmäßig Ersatzinvestitionen vorgenommen, sechzehn Prozent der Betriebe investierten überwiegend, um sich zu erweitern, bei zwölf Prozent stand die Rationalisierung von Betriebsabläufen im Vordergrund. Besonders hoch ist der Anteil der Betriebe, die vorwiegend in Erweiterungen investiert haben, unter denjenigen mit 20 bis 49 Beschäftigten sowie im Gesundheitsgewerbe und bei den Handwerkern für den gewerblichen Bedarf. Rationalisierungsmaßnahmen haben im Gesundheitsgewerbe, im Lebensmittelgewerbe sowie bei Betrieben mit mehr als fünfzig Beschäftigten die relativ größte Bedeutung.

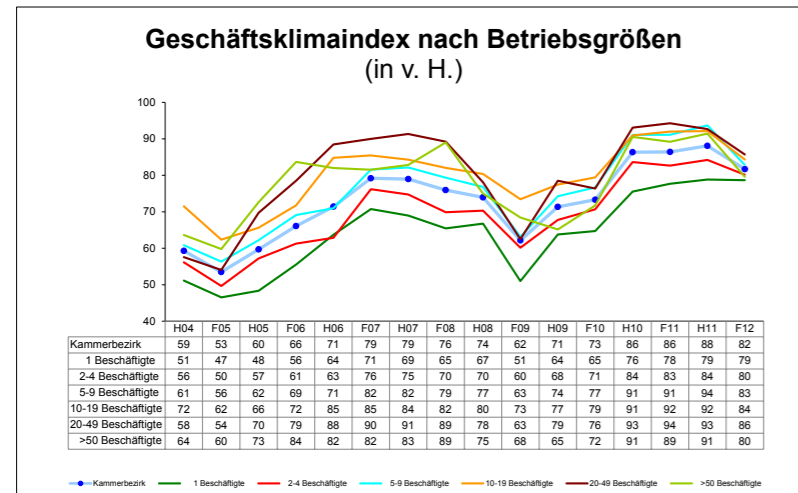
Auch bei der Einschätzung der Kreditvergabepraxis der Banken ist im Vergleich zur Herbstumfrage auf den ersten Blick keine große Bewegung zu erkennen. Der Anteil derer, die von einer restriktiven Haltung der Banken berichten, liegt weiterhin bei knapp einem Drittel, rund zehn Prozent beurteilen deren Verhalten als entgegenkommend. Der Umstand, dass etwa zehn Prozent der Betriebe die Frage nach der Kreditversorgung gar nicht beantworten, deutet darauf hin, dass es eine Reihe von Betrieben gibt, die bei Kapitalbedarf auf eigene Rücklagen zurückgreifen, anstatt sich um Fremdkapital zu bemühen.



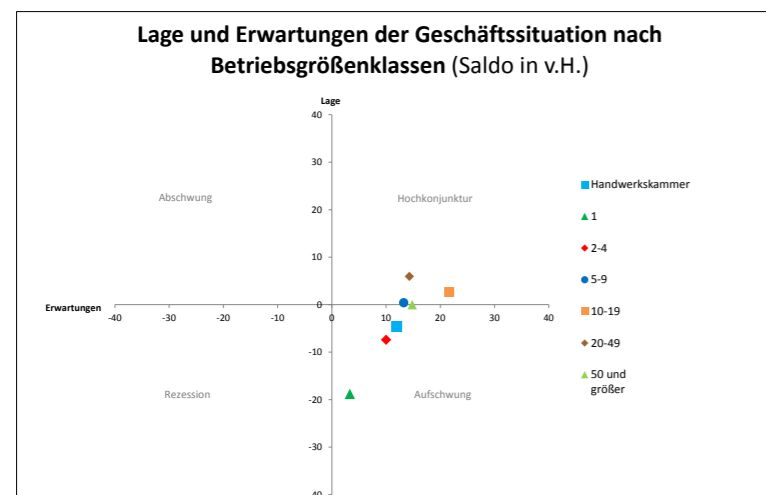
Auffällige Unterschiede zeigen sich bei der Frage nach der Kreditversorgung allerdings in den verschiedenen Betriebsgrößenklassen. Am wenigsten Probleme scheinen derzeit Betriebe mit 10-19 Beschäftigten zu haben. Deutlich schlechtere Erfahrungen machen dagegen Kleinst- und Kleinbetriebe unter fünf Beschäftigten, aber auch große Betriebe mit über 50 Beschäftigten. Während in den meisten Größenklassen der Anteil der Betriebe, die von einer restriktiven Kreditvergabepraxis berichten, leicht rückläufig ist, ist er bei Betrieben mit zwei bis vier bzw. über fünfzig Beschäftigten sogar spürbar angestiegen. Zumindest bei den großen Betrieben kommt demnach eine gewisse Anspannung bei der Kreditvergabepraxis der Banken zum Ausdruck, die dem eher auf Entspannung deutenden Trend der letzten Befragungen zuwiderläuft. Die Handwerksorganisationen sind also gut beraten, Fragen der Finanzmarktregulierung und der Mittelstandsfinanzierung, wie sie derzeit im Zusammenhang mit „Basel III“ diskutiert werden, weiterhin kritisch im Blick zu behalten.



## VII. Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen: Die mittelgroßen Betriebe stehen derzeit am besten da



Auch bei dieser Frühjahrsumfrage zeigt sich bei den Ergebnissen nach Betriebsgrößenklassen ein vertrautes Muster: Kleinbetriebe mit nur einem Beschäftigten und Kleinbetriebe mit zwei bis vier Beschäftigten bleiben mit einem Geschäftsklimaindex von 79 bzw. 80 Prozent hinter dem Ergebnis des Gesamthandwerks zurück. Dagegen weisen die drei mittleren Größenklassen mit fünf bis neunundvierzig Beschäftigten leicht überdurchschnittliche Geschäftsklimaindizes von 83, 84 und 86 Prozent auf. Nicht ungewöhnlich ist es auch, dass diesmal die Stimmung bei ganz großen Handwerksbetrieben mit mehr als 50 Beschäftigten hinter diesen Spitzenwerten zurückbleibt. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass derart große Betriebe verstärkt im Lebensmittelgewerbe und im Gebäudereinigerhandwerk auftreten und hier branchenspezifische Effekte durchschlagen. Auch bei den Kleinbetrieben dürften branchenspezifische Effekte eine große Rolle spielen, da sich unter ihnen besonders viele Handwerke für den privaten Bedarf, insbesondere Friseure und



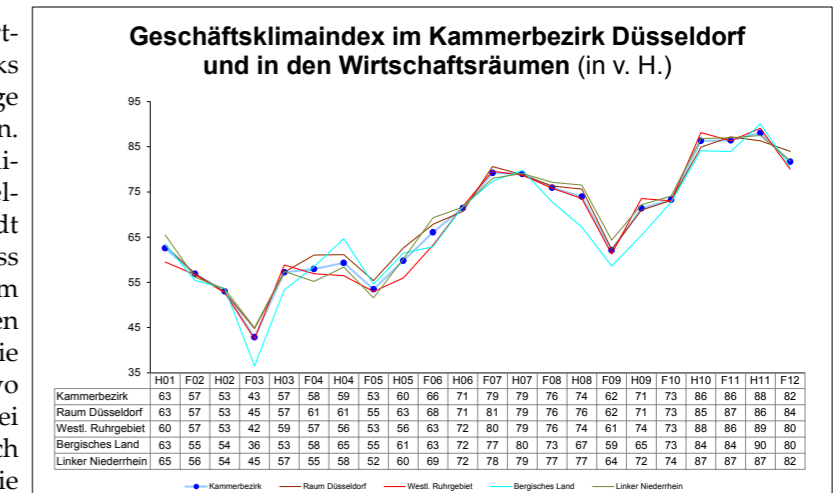
Kosmetiker, befinden. Unabhängig von branchenspezifischen Effekten dürften sich allerdings unter den Kleinbetrieben auch viele befinden, deren Geschäftsmodell eher nebenerwerblich ausgerichtet ist. Viele von diesen Kleinbetrieben verfügen über ein für die Inhaber zufriedenstellendes, aber begrenztes Geschäftsmodell und sind nicht in jedem Falle auf Wachstum und die Ausschöpfung aller vorhandenen Marktpotentiale angelegt. Grundsätzlich gilt: Würden die Umfrageergebnisse nach dem Umsatz der Betriebe gewichtet, würde die Stimmung in nahezu jeder Hinsicht besser ausfallen.

Betriebe mit mehr als zehn Beschäftigten bewerten beispielsweise die zurückliegende Umsatzentwicklung positiver, während Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten im letzten Jahr im Saldo der Antworten Umsatzrückgänge zu verkraften hatten. Mit Ausnahme der Kleinbetriebe mit nur einem Beschäftigten wird in allen Betriebsgrößenklassen eher mit einem Steigen als einem Absinken der Umsätze im nächsten halben Jahr gerechnet. Ein etwas abweichendes Bild zeigt sich bei der Einschätzung der Auftragslage. Zwar berichten auch hier größere Betriebe tendenziell besser als kleinere Betriebe, allerdings fallen diesmal die Betriebe mit zwanzig bis neunundvierzig Beschäftigten heraus, denn sie urteilen negativer über den Auftragsbestand als die Betriebe mit fünf bis neunzehn Beschäftigten. Auch bei den Verkaufspreisen durchbrechen die Betriebe mit zwanzig bis neunundvierzig Beschäftigten ein wenig das vorherrschende Muster: Sie sind die einzige Betriebsgrößenklasse, in der die Betriebe im Saldo nicht deutlich von zuletzt steigenden und künftig weiter steigenden Verkaufspreisen, sondern im Saldo von eher stabilen Verkaufspreisen berichten. Auffallende Unterschiede zwischen den Betriebsgrößenklassen zeigen sich bei der Frage nach dem aktuellen Beschäftigungsniveau. Lediglich die Betriebe mit mehr als zwanzig Beschäftigten signalisieren tendenziell, dass sie im nächsten halben Jahr zusätzliche Stellen schaffen werden.

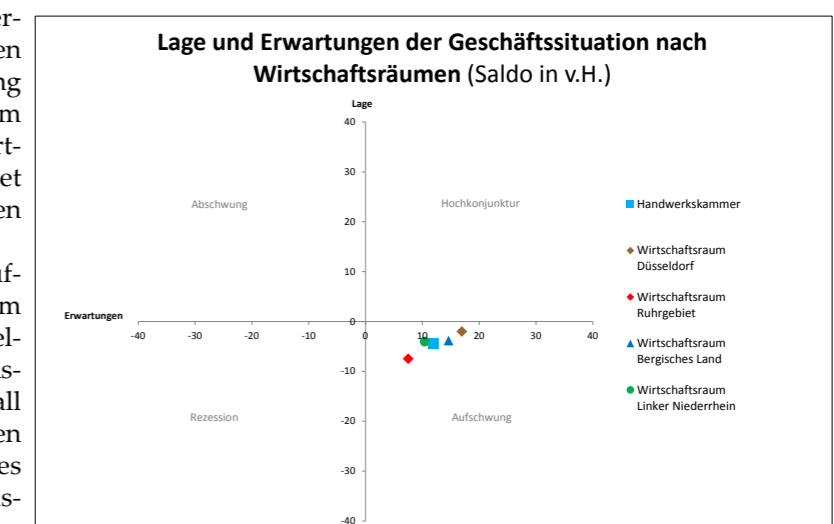
## VIII. Die Ergebnisse nach Regionen: Der Wirtschaftsraum Düsseldorf macht derzeit den stärksten Eindruck

Beim Blick in die verschiedenen Wirtschaftsregionen des Kammerbezirks Düsseldorf sind auch diesmal einige regionale Besonderheiten festzustellen. Mit 84 Prozent liegt der Geschäftsklimaindex im Wirtschaftsraum Düsseldorf, der neben der Landeshauptstadt auch die Kreise Mettmann und Neuss umfasst, am höchsten, gefolgt vom Linken Niederrhein mit den Städten Krefeld und Mönchengladbach sowie den Kreisen Viersen und Kleve, wo der Geschäftsklimaindex diesmal bei 82 Prozent lag. Unterdurchschnittlich schneiden diesmal mit je 80 Prozent die Wirtschaftsräume Westliches Ruhrgebiet mit Duisburg, Essen, Mülheim, Oberhausen und dem Kreis Wesel sowie das Bergische Land mit Wuppertal, Remscheid und Solingen ab. An Ruhr und Wupper ging der Geschäftsklimaindex auch stärker zurück als in den beiden anderen Wirtschaftsräumen. Während im Westlichen Ruhrgebiet und im Bergischen Land der Geschäftsklimaindex sehr deutlich zurückging, ging er am Linken Niederrhein nur moderat um fünf Prozentpunkte zurück und blieb im Wirtschaftsraum Düsseldorf mit minus zwei Prozentpunkten einigermaßen stabil. Diese Zweiteilung des Kammerbezirks zwischen einem schwächelnden Osten an Ruhr und Wupper einerseits und einem festeren Westen zieht sich allerdings nicht durch alle Umfrageergebnisse. Bei den Einschätzungen zum Umsatz haben sich vor allem die Wirtschaftsräume Düsseldorf und Bergisches Land gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessert. Bei der aktuellen Lageeinschätzung zum Umsatz zeigen sich im Saldo zwischen den vier Wirtschaftsräumen keine nennenswerten Unterschiede. Bei den Erwartungen an die künftige Umsatzentwicklung fällt auf, dass sie im Wirtschaftsraum Düsseldorf besonders positiv, im Wirtschaftsraum Westliches Ruhrgebiet dagegen im Saldo nur ausgeglichen ausfallen.

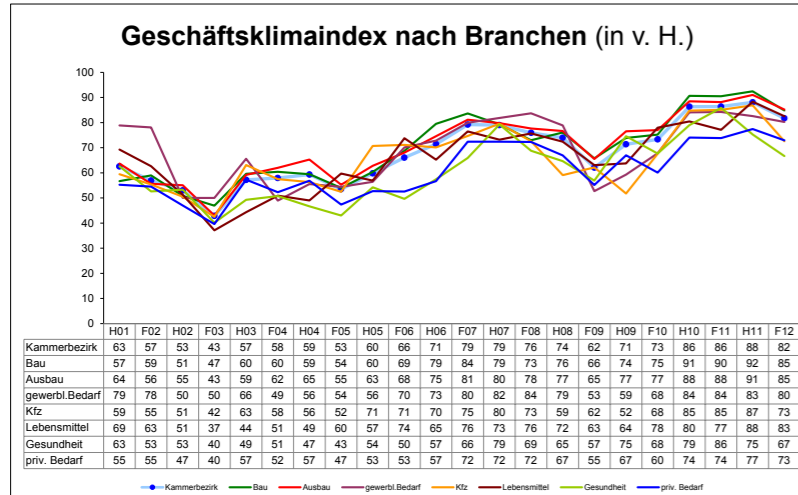
Die Einschätzungen zur aktuellen Auftragslage haben sich gegenüber dem Vorjahr nur im Wirtschaftsraum Düsseldorf und im Bergischen Land nennenswert verbessert, bleiben aber überall im Saldo negativ. Bei den Erwartungen an die künftige Auftragsituation ist es wiederum der Wirtschaftsraum Düs-



seldorf, der als einziger deutlich optimistisch nach vorne blickt. Erfreulich ist, dass in allen vier Regionen die Beschäftigungssituation besser als vor einem Jahr eingeschätzt wird. Ebenso einmütig berichten die Betriebe in allen vier Wirtschaftsräumen erneut im Saldo von steigenden Verkaufspreisen. Für das nächste halbe Jahr wird im Raum Düsseldorf am stärksten und am Linken Niederrhein am wenigsten damit gerechnet, höhere Verkaufspreise durchsetzen zu können. Während sich die Einschätzungen zum Investitionsverhalten in allen vier Wirtschaftsräumen wenig verändert haben, gehen die Meinungen zur Einschätzung der Kreditvergabepraxis der Banken ein wenig auseinander: Während die Betriebe im Raum Düsseldorf das Verhalten der Banken etwas freundlicher als vor einem Jahr beurteilen, fällt das Urteil der Betriebe im Bergischen Land etwas kritischer aus.



## IX. Die Ergebnisse nach Branchen: Kfz-Gewerbe und Gesundheitsgewerbe mit Stimmungseinbruch



In allen Branchen ist der Geschäftsklimaindex gegenüber der Herbstumfrage gesunken, darunter vorwiegend saisonal bedingt um sieben bzw. sechs Prozentpunkte im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe. Diese beiden Gruppen haben aber knapp das Niveau des vergangenen Frühjahrs erreicht und sind auch diesmal die beiden Handwerksgruppen mit dem besten Geschäftsklima. Damit tragen sie erneut entscheidend zum Stimmungsbild des Gesamthandwerks bei.

Ein recht stabiles Bild über die letzten drei Umfragen hinweg bieten – auf allerdings deutlich niedrigerem Niveau – die Handwerke für den privaten Bedarf. Gegenüber dem Vorjahr sank der Geschäftsklimaindex lediglich um einen Prozentpunkt, bleibt damit aber weiterhin deutlich unterdurchschnittlich. Auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf haben bei einem geringfügigen Rückgang ihr Niveau einigermaßen gehalten. Mit einem Rückgang um vier Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr auf nunmehr 80 Prozent bewegen sie sich weiterhin auf einem erfreulich hohen Niveau. Die einzige

Handwerksgruppe, die sich gegenüber dem Vorjahreswert beim Geschäftsklimaindex verbessern konnte, waren die Lebensmittelhandwerke – und dies um immerhin sieben Prozentpunkte. Erheblich problematischer sind dagegen die Einschätzungen zur Geschäftssituation aus dem Kfz-Gewerbe und dem Gesundheitsgewerbe. Nach kräftigen Stimmungseinbrüchen im letzten halben Jahr liegen sie mit zwölf bzw. neunzehn Prozentpunkten nun mit 73 Prozent bzw. mit 67 Prozent erheblich unter dem Niveau des vergangenen Frühjahrs und Herbsts. In beiden Branchen wird auch deutlich schlechter als

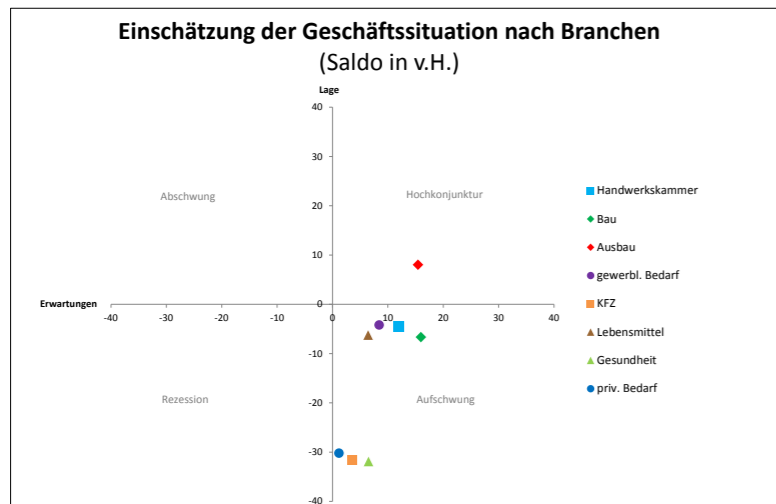
im Vorjahr über die Umsatzentwicklung und den Auftragsbestand berichtet. Dagegen haben sich in den anderen Gruppen die Einschätzungen zum Umsatz, teilweise auch zur Auftragslage, deutlich verbessert.

### 1. Bauhauptgewerbe

Die als Bauhauptgewerbe zusammengefassten Maurer, Gerüstbauer, Straßenbauer, Dachdecker und Zimmerer stützen nach wie vor die Stimmung im Gesamthandwerk. Die Eintrübung des Geschäftsklimas hat hier mehr als anderswo saisonale Ursachen. Allerdings fallen auch im Vergleich zum Vorjahr einige verschlechterte Werte auf.

So hat sich insbesondere die Auftragsituation innerhalb eines Jahres deutlich verschlechtert, und die Betriebe rechnen für das nächste halbe Jahr lediglich mit einer stabilen Entwicklung, nicht aber mit einem neuen Aufschwung. Die Umsatzsituation wird zwar besser als im Vorjahr beschreiben, allerdings fallen die Erwartungen gedämpfter aus.

Die Branche selbst hat für NRW für 2011 im Vergleich zum Vorjahr auf eine deutlich höhere Beschäftigung und auf höhere Auftragseingänge vor allem im Wohnungsbau, im Wirtschaftshochbau und im Straßenbau verwiesen, meldet allerdings auch Rückgänge beim öffentlichen Tiefbau und vor allem beim öffentlichen Hochbau. Erste Trends für den Jahresbeginn 2012 sehen Zuwächse vor allem im Wohnungsbau und im Wirtschaftshochbau, gegenläufige Trends dagegen im Straßenbau.



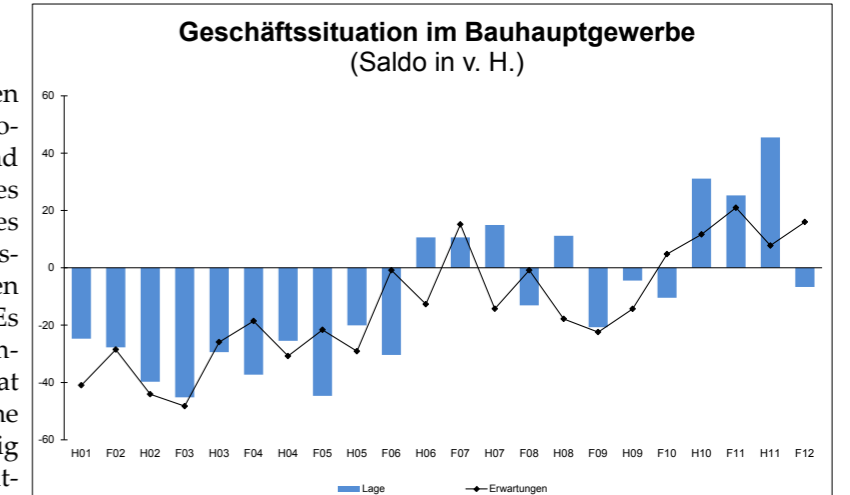
### 2. Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe mit den großen Gewerken der Installateure, Elektrotechniker, Stuckateure, Tischler und Maler macht rund vierzig Prozent des Umsatzes und des Betriebsbestandes des Gesamthandwerks aus und hat deshalb auch in den Konjunkturumfragen ein entsprechend starkes Gewicht. Es trägt auch diesmal wesentlich die Stimmung des Gesamthandwerks. Zwar hat sich das zuletzt außerordentlich hohe Geschäftsklima im Frühjahr ein wenig abgekühlt, aber sowohl die Einschätzungen zum Umsatz als auch zum Auftragsbestand und zur Beschäftigungssituation fallen besser als vor Jahresfrist aus. Recht stabil sind dagegen die Einschätzungen zur Entwicklung der Verkaufspreise, zum Investitionsverhalten und zur Kreditvergabepraxis der Banken. Mit Ausnahme des Investitionsverhaltens, das von den Betrieben eher vorsichtig und defensiv prognostiziert wird, deuten alle Erwartungen für das nächste Jahr auf eine deutlich positive Entwicklung hin.

Für einige Handwerke des Ausbaugewerbes hängt auf mittlere Sicht viel davon ab, wie die vielbeschworene „Energiewende“ in NRW politisch umgesetzt wird. Verlässliche Rahmenbedingungen für die Förderung der energetischen Gebäudesanierung sind in dieser Hinsicht ebenso wichtig wie eine ordnungspolitisch durchdachte Klima- und Energiepolitik, die neue Wege für eine dezentrale und mittelständisch getragene Energieerzeugung weist und nicht einseitig zu einer Stärkung kommunaler Unternehmen zulasten der mittelständischen Privatwirtschaft führt.

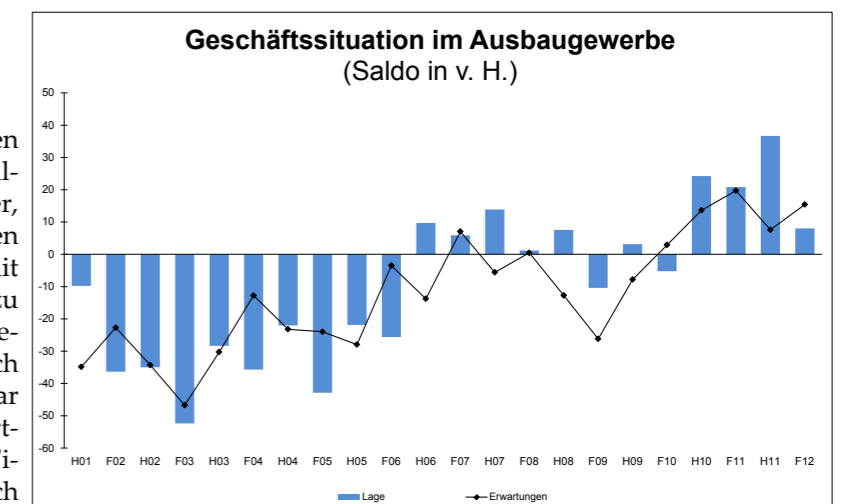
### 3. Handwerke für den gewerblichen Bedarf

Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, darunter vor allem die Metallbauer und die Feinwerkmechaniker, haben im Jahr 2011 mit zweistelligen Umsatzsteigerungen zusammen mit dem Bauhauptgewerbe wesentlich zu dem hervorragenden Ergebnis des Gesamthandwerks beigetragen und durch ihre Nähe zur Industrie ganz offenbar in besonderer Weise von dem wirtschaftlichen Aufschwung nach der Finanzmarktkrise profitiert. Dies hat sich

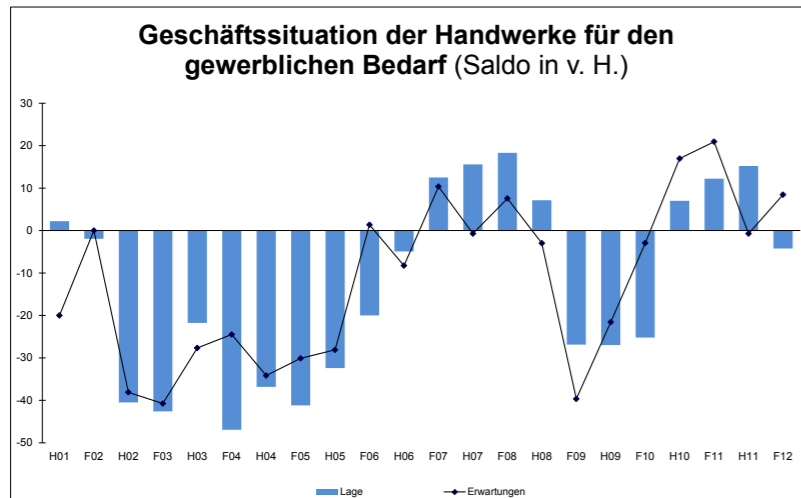


auch in den zurückliegenden Umfragen für den Kammerbezirk Düsseldorf niedergeschlagen und setzt sich bei der Frühjahrsumfrage im Wesentlichen fort. Von allen Handwerksgruppen konnten die Handwerke für den gewerblichen Bedarf auf die stärkste Beschäftigungs- und Investitionsdynamik verweisen. Die Umsatzsituation wird merklich besser als vor einem Jahr beurteilt und bleibt nach Einschätzung der Betriebe auf hohem Niveau stabil. Etwas verschlechtert haben sich im Vergleich zum Vorjahr allerdings im Saldo die Einschätzungen zur derzeitigen und insbesondere zur künftigen Auftragsituation. Auch blieb und bleibt die Situation bei den Verkaufspreisen stabil und ist nicht wie in anderen Gruppen von einer starken Dynamik geprägt.

Innerhalb der recht heterogenen Gruppe stehen jedoch auch Unterschiede ins Auge: Die Antworten aus dem Gebäudereinigerhandwerk fallen in vielerlei Hinsicht besser und optimistischer aus als diejenigen der Metallbauer und Feinwerkmechaniker. Letztere dürften als klassische Zulieferer-



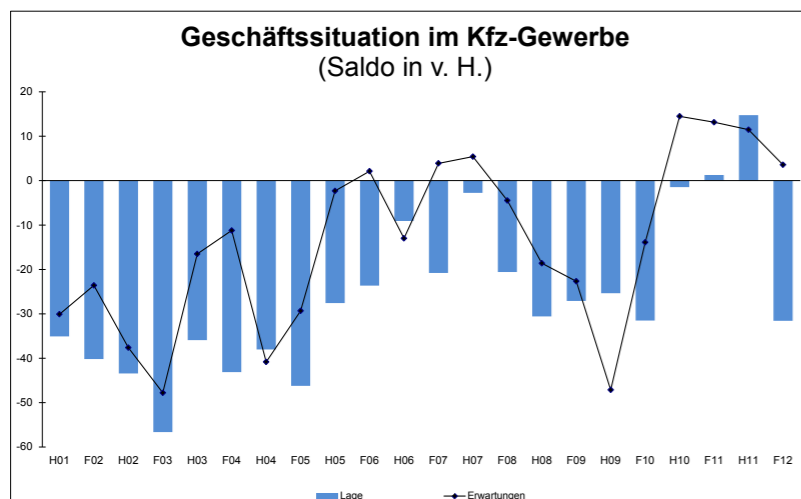




handwerke für die Industrie stärker als die meisten anderen Handwerke an die konjunkturellen Schwankungen gebunden sein, die sich aus der Exportnachfrage ergibt. Davon haben sie in den letzten beiden Jahren stark profitiert, aber ebenso leicht können sie auch in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn ihre gewerblichen Kunden wieder stärkeren weltwirtschaftlichen Gegenwind zu spüren bekommen.

#### 4. Kfz-Gewerbe

Das nordrhein-westfälische Kfz-Gewerbe hat im Jahr 2011 mit Umsatzsteigerungen von 7,8 Prozent überdurchschnittlich zum Ergebnis des Gesamthandwerks beigetragen. Auch die Rückblicke der Branche fielen durchweg positiv aus. So wurde von höheren Umsätzen, höherwertigeren Neuzulassungen im gewerblichen Bereich, von gestiegenen Gebrauchtwagenpreisen und hoher Werkstattauslastung berichtet und für das Jahr 2012 mit einem insgesamt stabilen Trend gerechnet. Auch



der seit längerem zu beobachtende Konzentrationsprozess auf weniger Betriebe hat sich im Jahr 2011 merklich abgeschwächt. Deutlich auf Wachstum eingestellt waren übrigens auch die Ausbildungszahlen für Kfz-Mechatroniker und für Automobilkaufleute. Negativ ins Auge fiel allenfalls, dass die Umsatzsteigerungen beim Service-Geschäft deutlich hinter diejenigen im Neuwagen- und Gebrauchtwagenverkauf zurückblieben und dass die Rendite bundesweit mit zwei Prozentpunkten hinter den Erwartungen für ein „Bilderbuchjahr“ wie 2011 zurückblieb. Für das erste Quartal 2012 berichtete der Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeug-

gewerbe über eine stabile Geschäftsentwicklung und über positive Aussichten für das weitere Jahr. In den Ergebnissen dieser Frühjahrsumfrage schlägt sich dieser insgesamt positive und stabile Gesamtrend jedoch nicht nieder. Vielmehr ist die Stimmung der Betriebe im Kammerbezirk Düsseldorf spürbar abgekühlt und fällt eindeutig negativ aus. Der Anteil der Betriebe mit rückläufigem Umsatz hat im Vergleich zum Vorjahr um zehn Prozentpunkte auf 42 Prozent zugelegt, und nicht mehr jeder dritte, sondern jeder zweite Betrieb berichtet über zuletzt rückläufigen Auftragsbestand. Bei Umsatz und Auftragslage kündigen auch die gedämpften Erwartungen keine rasche Trendumkehr an, sondern deuten eher auf Stabilität auf gesunkenem Niveau hin. Lediglich bei den Verkaufspreisen setzt sich der positive Trend des letzten Jahres nahtlos fort und dürfte dies wohl auch im weiteren Jahresverlauf weiter tun. Freilich müssen höhere Verkaufspreise für technisch innovative Neuwagen und für gut erhaltene Gebrauchtwagen nicht zwingend mit einer besseren Gewinnsituation der Kfz-Betriebe einhergehen. Eine starke Erneuerung des Fahrzeugbestands kann sich auf das gewinnträchtigere Service-Geschäft durchaus negativ auswirken.

#### 5. Lebensmittelgewerbe

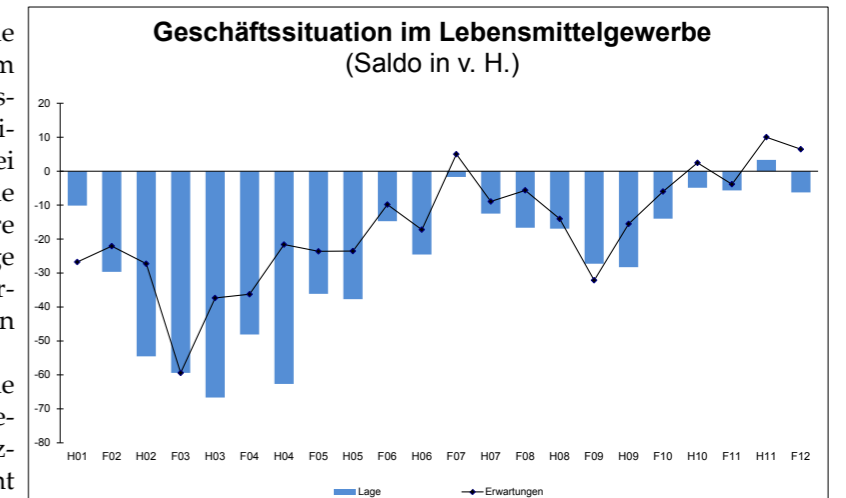
Die Umfrageergebnisse für das Lebensmittelgewerbe sind diesmal maßgeblich durch die Antworten der Fleischer geprägt worden. Das Niveau der Antworten lag bei den letzten beiden Umfragen nicht nur hinsichtlich der Geschäftssituation spürbar über dem

Niveau der vorhergehenden Jahre. Die Umsatzeinschätzungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert und sind für die Zukunft auf Stabilität ausgerichtet. Optimistischer als bei den letzten beiden Umfragen sind die Betriebe dahingehend, dass sich ihre nach wie vor angespannte Auftragslage demnächst bessert. Vor allem die Verkaufspreise haben deutlich angezogen und werden wohl weiterhin steigen. Allerdings bleibt die Lage der Branche angespannt: im Vorjahr haben die Lebensmittelgewerbe in NRW Umsatzsteigerungen von lediglich 1,1 Prozent erzielt. Steigende Umsätze und höhere

Verkaufspreise garantieren zudem keineswegs auch höhere Erträge. Brancheninformationen des Deutschen Fleischer-Verbandes stellen vielmehr in den Vordergrund, dass die Ertragslage weiterhin schwierig bleibt. Es werden drastisch gestiegene Kosten für Energie, weiterhin hohe Schlachtviehpreise und explosionsartige Preissteigerungen bei den Rohstoffen und Zutaten angeführt, die nicht voll über den Verkaufspreis an die Kunden weitergegeben werden konnten. Handwerkliche Fleischerbetriebe haben zwar zuletzt über das klassische Thekengeschäft hinaus mit Bistro- und Partyservice-Angeboten höhere Umsatzanteile erwirtschaften können, stehen aber weiterhin in harter Konkurrenz zu Lebensmittel-discountern mit industriell gefertigten Wurst- und Fleischwaren einerseits und Bio-Supermärkten mit ökologisch-regionalen Produkten andererseits. Der Trend zu größeren und leistungsfähigeren Betrieben hält vor diesem Hintergrund an und ist vor allem in NRW bereits weit vorangeschritten: So kommen an Rhein und Ruhr auf 100.000 Einwohner nur noch achtzehn Verkaufsstellen, während es in Baden-Württemberg siebenunddreißig und in Bayern sogar noch fünfzig sind.

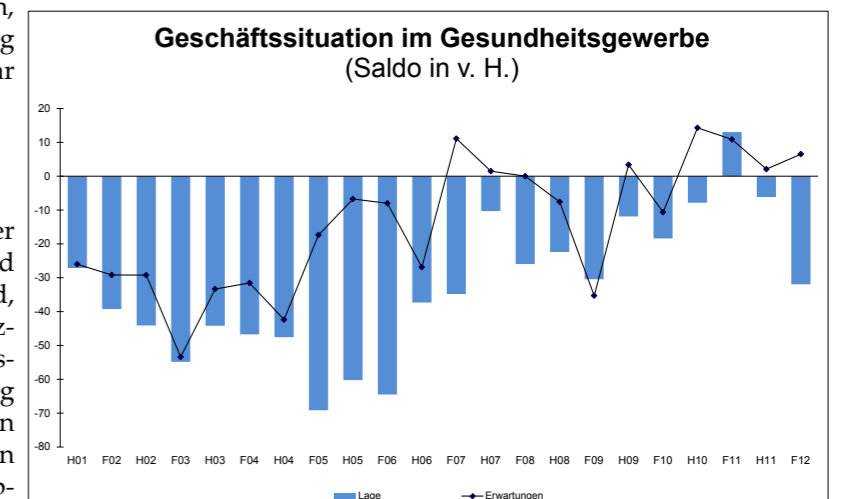
#### 6. Gesundheitsgewerbe

Das Gesundheitsgewerbe, das in dieser Umfrage von den Augenoptikern und den Zahntechnikern dominiert wird, hat im Vergleich zu den beiden letzten Umfragen unter allen Handwerksgruppen die schlechteste Entwicklung erlebt. Nicht nur die Einschätzungen zur allgemeinen Geschäftslage bleiben hinter den Trends der anderen Grup-

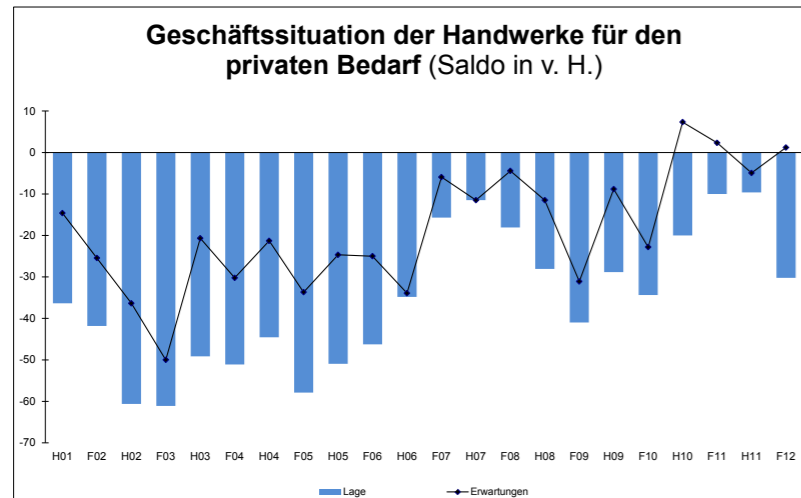


pen zurück. Etwa jedes zweite Unternehmen der Gesundheitsbranche berichtet über rückläufigen Umsatz und sinkenden Auftragsbestand, ein Drittel über gesunkene Verkaufspreise und rückläufige Investitionen. Bei allen vier Indikatoren fallen die Erwartungen zwar etwas besser aus, bleiben aber im Saldo negativ. Ausgesprochen skeptisch ist die Stimmung hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung.

Diese Umfrageergebnisse passen mit der amtlichen Berichterstattung über die Umsatzentwicklung für 2011 zusammen, die sowohl für die Augenoptiker als auch für die Zahntechniker in Nordrhein-Westfalen Umsatzsteigerungen von weniger als zwei Prozent – und damit unter Inflationsniveau – ermittelt hat. In diesem Sinne fasste auch der Verband der Zahntechnikerinnungen seinen Jahresrückblick unter der Überschrift „Stagnation trotz Belebung im vierten Quartal“ zusammen. Vor allem das Inkrafttreten einer neuen Gebührenordnung scheint seit Jahresbeginn die Geschäftslage zu beeinträchtigen. Aus Sicht der Gesundheitshandwerke spielen auch



## Ergebnisse nach Wirtschaftsräumen



strukturelle Hindernisse in diesem Sektor, in dem die Preisbildung stark politisch beeinflusst ist, eine wichtige Rolle. So bemängelten die Fachverbände anlässlich der Internationalen Handwerksmesse in München unlängst ihre fehlende Einbindung in den Gemeinsamen Bundesausschuss, die Bevorzugung operativer vor konservativen Behandlungsmethoden, die unzulängliche Korruptionsbekämpfung im Gesundheitswesen sowie die Konkurrenz durch zahnärztlich geführte Praxislabore.

Auch der Fachkräftebedarf bleibt für die technologisch anspruchsvollen und innovativen Gesundheitshandwerke eine Herausforderung: Mehr als die meisten anderen Handwerke rekrutieren sie ihren Nachwuchs aus Abiturienten und müssen für diese Zielgruppe wettbewerbsfähige Auszubildungsvergütungen und Lohnperspektiven bieten.

### 7. Handwerke für den privaten Bedarf

Die Handwerke für den privaten Bedarf, die in dieser Umfrage von den Friseuren und den Kosmetikern mit ihren überwiegend kleinbetrieblichen Strukturen geprägt werden, zeigen im Verlauf der vergangenen drei Umfragen ein recht stabiles Bild – allerdings auf weiterhin eher schwachem Niveau. Dass der private Konsum in den letzten beiden Jahren nur wenig zu dem überraschenden Wirtschaftsaufschwung in Deutschland nach der Finanzmarktkrise beigetragen hat und in seiner Dynamik weit hinter anderen Faktoren wie der Exportnachfrage und den Ausrüstungsinvestitionen zurückblieb, schlug sich auch in der Umsatzentwicklung der primär betroffenen Handwerke nieder. Während die – in dieser Umfrage nicht berücksichtigten – Steinmetzen im Jahr 2011 in NRW satte Umsatzsteigerungen verzeichnen konnten,

ging dieser bei den Friseuren nominal sogar um 1,2 Prozent zurück.

Vor diesem Hintergrund fallen die Umfrageergebnisse bei den Handwerkern für den privaten Bedarf sogar besser aus, als dies zu erwarten war. Der Anteil von Betrieben, die über rückläufigen Umsatz berichten, ist gegenüber dem Vorjahr deutlich um zwanzig Prozentpunkte auf nun immerhin noch 38 Prozent zurückgegangen, und für das nächste halbe Jahr sind die Umsatzerwartungen im Saldo sogar nahezu ausgeglichen. Wenig Veränderung zeigt sich jedoch bei der nach wie vor schlechten Einschätzung der Auftragslage.

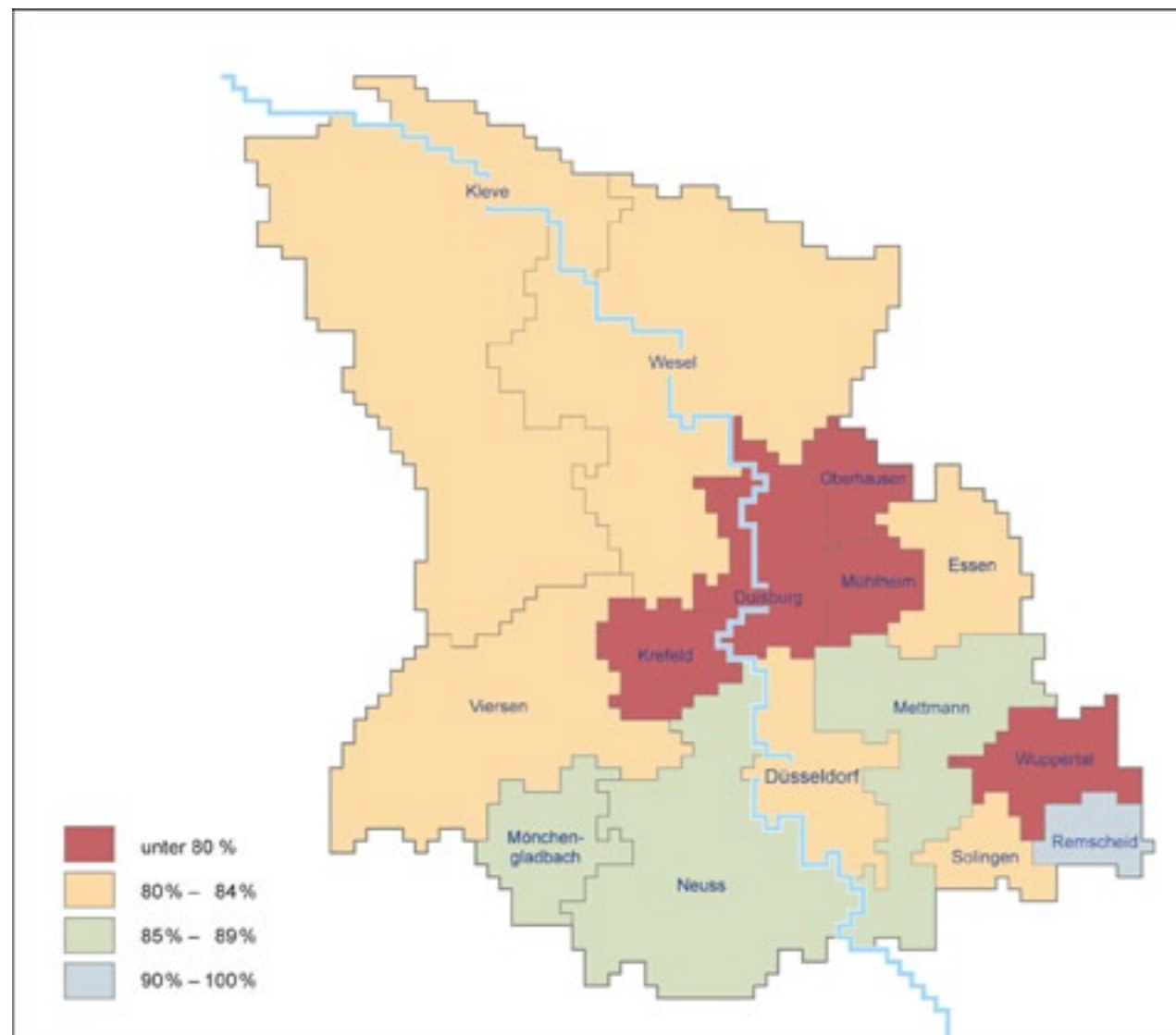
Zwar sind auch hier die Erwartungen ausgeglichen, aber in der Vergangenheit war oft festzustellen, dass bei den Handwerkern für den privaten Bedarf die Erwartungen für das nächste halbe Jahr oft von der später eintretenden Lage enttäuscht wurden. Dies war diesmal allerdings zumindest in einer Hinsicht anders: die zuletzt hohen Erwartungen an steigende Verkaufspreise haben sich im letzten halben Jahr weitgehend erfüllt, denn immerhin ein Drittel der Betriebe hat die Verkaufspreise zuletzt erhöht.

Es bleibt aber auf absehbare Zeit dabei, dass insbesondere Friseure und Kosmetiker einem hohen Wettbewerbsdruck durch neu auf den Markt drängende Betriebe ausgesetzt sind. Geringe Markteintrittshürden erleichtern die Gründung von Klein- und Kleinstunternehmen, die einen entsprechenden Preisdruck auf bestehende Unternehmen auslösen.

		Kammerbezirk Düsseldorf			Wirtschaftsraum Düsseldorf			Wirtschaftsraum Ruhrgebiet			Wirtschaftsraum Linker Niederrhein			Wirtschaftsraum Bergisches Land			
		+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	
Geschäftslage	F12	Lage	20	55	25	22	54	24	19	55	26	18	59	23	23	50	27
		Erwartungen	24	64	12	25	67	8	21	65	14	24	62	14	27	61	12
	H11	Lage	40	48	12	42	42	15	36	53	11	43	46	12	40	51	10
		Erwartungen	17	71	12	19	69	12	17	73	10	15	72	13	22	67	10
	F11	Lage	32	51	17	33	50	16	32	52	16	34	51	16	30	50	20
		Erwartungen	28	62	11	27	64	9	26	62	11	25	64	10	37	51	12
Umsatz	F12	Lage	24	46	30	24	47	29	23	47	30	23	46	31	27	40	33
		Erwartungen	23	57	19	26	58	16	21	58	21	24	55	21	22	61	17
	H11	Lage	28	47	24	29	47	24	28	48	24	27	47	25	33	44	23
		Erwartungen	22	61	16	25	58	17	23	62	15	18	65	18	27	58	16
	F11	Lage	15	50	35	14	48	38	15	51	33	17	50	33	13	49	39
		Erwartungen	29	55	16	28	56	15	28	56	16	30	53	16	31	54	15
Auftrag	F12	Lage	23	44	34	27	41	33	19	45	36	21	46	33	25	41	35
		Erwartungen	24	57	19	25	59	16	23	56	20	24	56	20	24	54	22
	H11	Lage	28	48	23	31	46	24	27	51	23	28	48	23	28	49	23
		Erwartungen	21	60	19	26	55	19	20	63	17	19	61	19	23	59	19
	F11	Lage	19	49	31	20	51	29	19	49	32	21	46	33	15	53	32
		Erwartungen	31	54	15	31	55	13	30	55	15	31	55	14	35	46	19
Verkaufspreise	F12	Lage	27	60	13	27	62	11	28	57	15	25	61	14	26	62	12
		Erwartungen	25	63	12	28	61	10	25	63	12	21	67	13	29	57	15
	H11	Lage	24	66	10	24	69	7	21	69	10	24	63	13	29	62	9
		Erwartungen	28	61	12	27	63	10	25	64	11	30	56	14	29	59	12
	F11	Lage	25	62	13	28	62	10	28	62	10	24	63	14	29	60	11
		Erwartungen	35	55	10	36	55	8	36	55	8	36	54	10	39	52	9
Beschäftigte	F12	Lage	14	74	13	14	75	12	12	74	14	14	76	10	16	69	15
		Erwartungen	9	83	8	8	86	6	9	82	9	10	82	9	10	82	8
	H11	Lage	21	68	11	19	69	12	22	66	12	20	69	11	22	67	11
		Erwartungen	8	84	8	8	83	9	9	84	7	8	82	10	8	90	2
	F11	Lage	11	73	16	10	74	15	9	74	17	14	72	14	12	71	17
		Erwartungen	13	81	6	13	81	6	12	82	6	14	82	4	12	81	8
Investitionen	F12	Lage	19	59	22	21	57	22	19	59	22	17	60	23	19	59	22
		Erwartungen	12	61	27	13	65	22	15	54	30	11	60	29	8	67	25
	H11	Lage	19	60	21	19	57	24	20	58	22	18	63	19	22	63	15
		Erwartungen	14	63	23	15	59	26	11	63	25	15	66	20	14	64	22
	F11	Lage	18	58	24	22	52	26	15	61	24	17	58	24	19	62	19
		Erwartungen	16	64	21	19	60	21	16	62	22	12	67	21	18	66	16
Kreditsituation	F12		9	60	31	7	57	36	6	61	32	10	63	27	13	58	29
	H11		11	58	31	11	57	33	10	54	35	12	63	25	14	59	27
	F12		10	58	32	11	52	37	11	55	34	8	63	29	13	66	21



## Das Geschäftsklima vor Ort



## Ausgewählte Veröffentlichungen

- 7/11 Verleihung des Georg-Schulhoff-Preises 2011 an Prof. Dr. Norbert Lammert
- 6/11 Lagebericht Handwerk Herbst 2011
- 5/11 Werkbund, Bauhaus und Handwerk neu gesehen, Zur Wertigkeit des Handwerks für die moderne, Prof. Dr. Roland Günter
- 4/11 Handwerk in Zahlen 2011
- 3/11 Ambitionen junger Meisterinnen und Meister im Handwerk - Jungmeisterumfrage (digital)
- 2/11 Lagebericht Handwerk Frühjahr 2011
- 1/11 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Vortrag von Präses Nikolaus Schneider
- 5/10 Lagebericht Handwerk Herbst 2010
- 4/10 60. Meisterfeier 2009, 61. Meisterfeier 2010
- 3/10 Handwerk in Zahlen 2010
- 2/10 Ambitionen junger Meisterinnen und Meister im Handwerk – Jungmeisterumfrage (digital)
- 6/09 Die Reform der sozialen Marktwirtschaft
- 5/09 Richard Sennett: Verleihung des europäischen Handwerkspreises und Dokumentation des „Sennett-Workshop“
- 4/09 Energiewende in Deutschland
- 2/09 Motive und Ambitionen für die Aufstiegsfortbildung zur Meisterin/ zum Meister im Handwerk „Jungmeisterumfrage“ (digital)
- 5/08 1958 – 2008: 50 Jahre Stiftung Wilhelm-Heinrich-Riehl-Kolleg
- 4/08 Wir sind für Sie da – Der Service der Handwerkskammer Düsseldorf 50 Beispiele - 50 zufriedene Handwerker
- 4/07 Das Maß des Menschen – Perspektiven der Sozialen Marktwirtschaft im 21. Jahrhundert
- 3/06 Die Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft
- 5/05 Tradition und Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Handwerk und Mittelstand
- 1/05 Die genossenschaftliche Selbsthilfe – heute aktueller denn je
- 4/04 Wer umgelegt worden ist, kann nicht mehr ausbilden  
Ausbildung – eine gesellschaftspolitische Herausforderung

Handwerkskammer Düsseldorf  
Georg-Schulhoff-Platz 1  
40221 Düsseldorf  
Telefon 0211 8795 362  
Telefax 0211 8795 363  
[www.hwk-duesseldorf.de](http://www.hwk-duesseldorf.de)  
[info@hwk-duesseldorf.de](mailto:info@hwk-duesseldorf.de)